Kunstgeschichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **12 (1919)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AUS DEM SCHATZE DER KUNST.

KLEINE KUNSTGESCHICHTE

Die Kunst ist der Ausfluss des Edelsten und Besten aus unserem Innern. (Richter.) Nur fortwährende Selbstkritik führt zur Vollkommenheit in der Kunst. (Böcklin)

ZEITALTER DER KUNST.

VORCHRISTLICHE KUNST:

Ägypten: ungefähr vom Jahr 3000 v. Chr. an.
Babylonien und Assyrien: ungefähr vom Jahr 3000 v. Chr. an.
Persien: ungefähr vom Jahr 559 v. Chr. an.
Indien: Älteste Denkmäler ca. 250 v. Chr.
Griechenland: Älteste Denkmäler im 2. vorchristlichen Jahrtausend. Von ca. 1100 v. Chr. an (Dorische Wanderung) beginnt die sog. historische Kunst.
Rom: Ungefähr 150 v. Chr. bis zur Völkerwanderung 375 n. Chr.

CHRISTLICHE KUNST:

Altchristliche Kunst bis ungefähr 1000 n. Chr. Byzantinische Kunst bis ungefähr 1453 n. Chr. Romanische Kunst ca. 1000 – 1200. Gotische Kunst ca. 1200 – 1500. Renaissance ca. 1400 – 1580. Barock und Rokoko ca. 1580 – 1800. Romantische Kunst, Realismus, Impressionismus etc. 19. Jhdt.

Künstler: GRIECHISCH-RÖMISCHE KUNST:

Phidias (1. Hälfte d. 5. Jhdts. v. Chr.) Athena Parthenos; Paionios (2. Hälfte d. 5. Jhdts. v. Chr.) Nike v. Olympia. Polyklet (2. Hälfte d. 5. Jhdts. v. Chr.) Doryphoros; Praxiteles (4. Jhdt. v. Chr.) Aphrodite v. Knidos; Skopas (4. Jhdt. v. Chr.) Apollon Kitharödos; Lysippos (4. Jhdt. v. Chr.) Apoxyomenos; Apelles (4. Jhdt. v. Chr.) Maler; Agesandros; Polydoros u. Athenodoros (1. Hälfte d. 1. Jhdt. v. Chr.) Laokoon; Zenodoros (ums Jahr 10 v. Chr.) Augustusbüste; Apollodorus v. Damaskus (ums Jahr 100 n. Chr.) Architekt.

ITALIENISCHE KUNST:

A. Maler: Florenz und Rom: Giotto 1267 – 1337; Fra Angelico 1387 bis 1455; Masaccio 1401 – 1428; Filippo Lippi 1406 – 1469; Botti-

celli 1446–1510; Leonardo da Vinci 1452–1519; Michelangelo 1475–1564; Raffael 1483–1520.
Maler in Oberitalien u. Venedig: Giovanni Bellini 1426–1518; Andrea Mantegna 1431–1506; Tizian 1477–1576; Correggio 1494–1534; Tintoretto 1518–1594; Paolo Veronese 1528–1588; Tiepolo 1696–1770.

B. Bildhauer: Niccolò Pisano 1215–1280; Ghiberti 1381–1455; Donatello 1386—1466; Verrochio 1436–1488; Michelangelo 1475–1564; Bernini 1599–1680.

C. Architekten: Brunelleschi 1377–1446; Bramante 1444–1514; Michelangelo 1475–1564; Vignola 1007—1573; Maderna 1556 bis 1629; Bernini 1599—1680.

FRANZÖSISCHE KUNST:

A. Maler: Poussin 1594–1665; Claude Lorrain 1600–1682; Lebrun 1619–1690; Watteau 1684–1721; Boucher 1703–1770; Greuze 1726–1805; Fragonard 1732–1806; David 1748—1829; Ingres 1781–1867; Delacroix 1799–1863; Daumier 1810—1879; Corot 1796—1875; Millet 1815–1875; Manet 1832—1883.

B. Bildhauer: Pierre Puget 1622—1694; Houdon 1741–1828; François Rude 1784–1855.

C. Architekten: Pierre Lescaut 1510–1578; Claude Perrault 1613–1688; Jules Hardouin-Mansard 1604–1686.

BELGISCH-HOLLÄNDISCHE KUNST:

H v. Eyck ca. 1366–1426; Jan v. Eyck ca. 1380–1441; Memling 1430–1494; P. Breughel d. Ä. 1515–1569; Rubens 1577–1640; Franz Hals 158c—1666; van Dyck 1599—1641; Rembrandt 1606–1669; Terborch 1617–1681; Teniers d. J. 1610—1690; Ostade 1610—1675; Ruysdaël 1628—1682.

DEUTSCHE KUNST:

A. Maler: Konrad Witz ca. 1400–1447; Martin Schongauer 1445 bis 1491; Hans Holbein d. Ä. 1460–1524; Matthias Grünewald ca. 1470–1525; Albr. Dürer 1471–1528; Lukas Cranach d. Ä. 1472–1553; Hans Holbein d. J. 1497–1543; Anton Graff 1736 bis 1813; Peter v. Cornelius 1783–1867; Moritz v. Schwind 1804 bis 1871; A. v. Menzel 1815–1905.

B. Bildhauer: Michael Pacher 1435–1498; Veit Stoss 1438–1533; Adam Krafft 1440—1509; Peter Vischer d. Ä. 1455–1529; Tilmann Riemenschneider 1468–1531; Andreas Schlüter 1664–1714; J. G. Schadow 1764–1850.

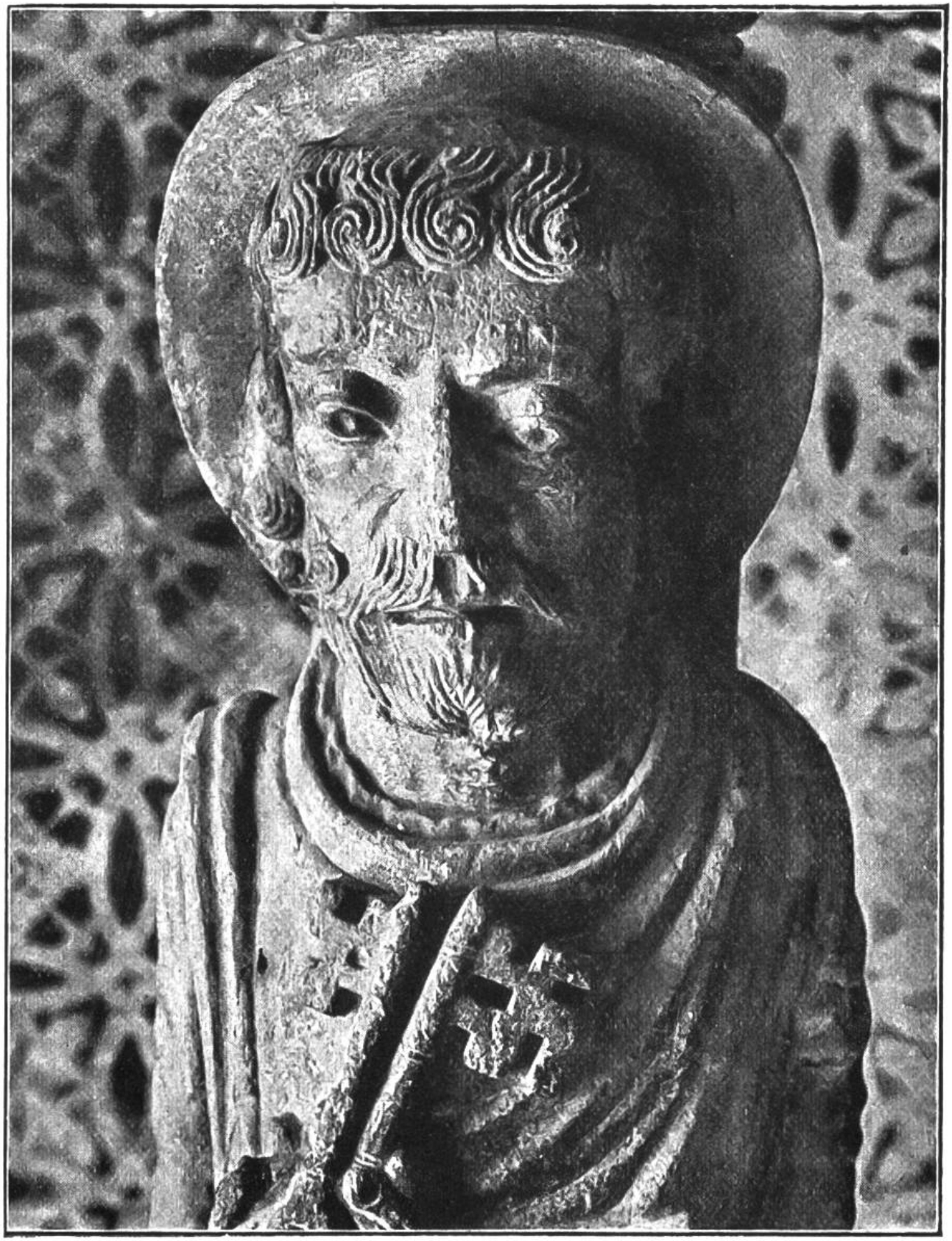
C. Architekten: Meister Gerard und Meister Johannes, um 1300 (Kölner Dom); Meister Erwin † 1318 (Strassburger Münster); Ulrich v. Ensingen † 1419 und sein Sohn Matthias v. Ensingen (Ulmer Münster und Berner Münster); Peter Parler, um 1400 (Dom zu Prag); Elias Holl 1573—1646; Fischer v. Erlach 1650 bis 1723; Andreas Schlüter 1664-1714; J. B. Neumann 1687 bis 1753; K. Fr. Schinkel 1771–1841; Gottfried Semper 1803—1879.

SPANISCHE KUNST:

Ribera 1588–1656; Greco 1548–1614; Velasquez 1599–1660; Murillo 1618–1682; Goya 1746–1828.

1. KOPF EINES APOSTELS.

Aus dem Wandgemälde in der Klosterkirche von St. Johann in Münster (Graubünden). Zwischen 785 und 840.

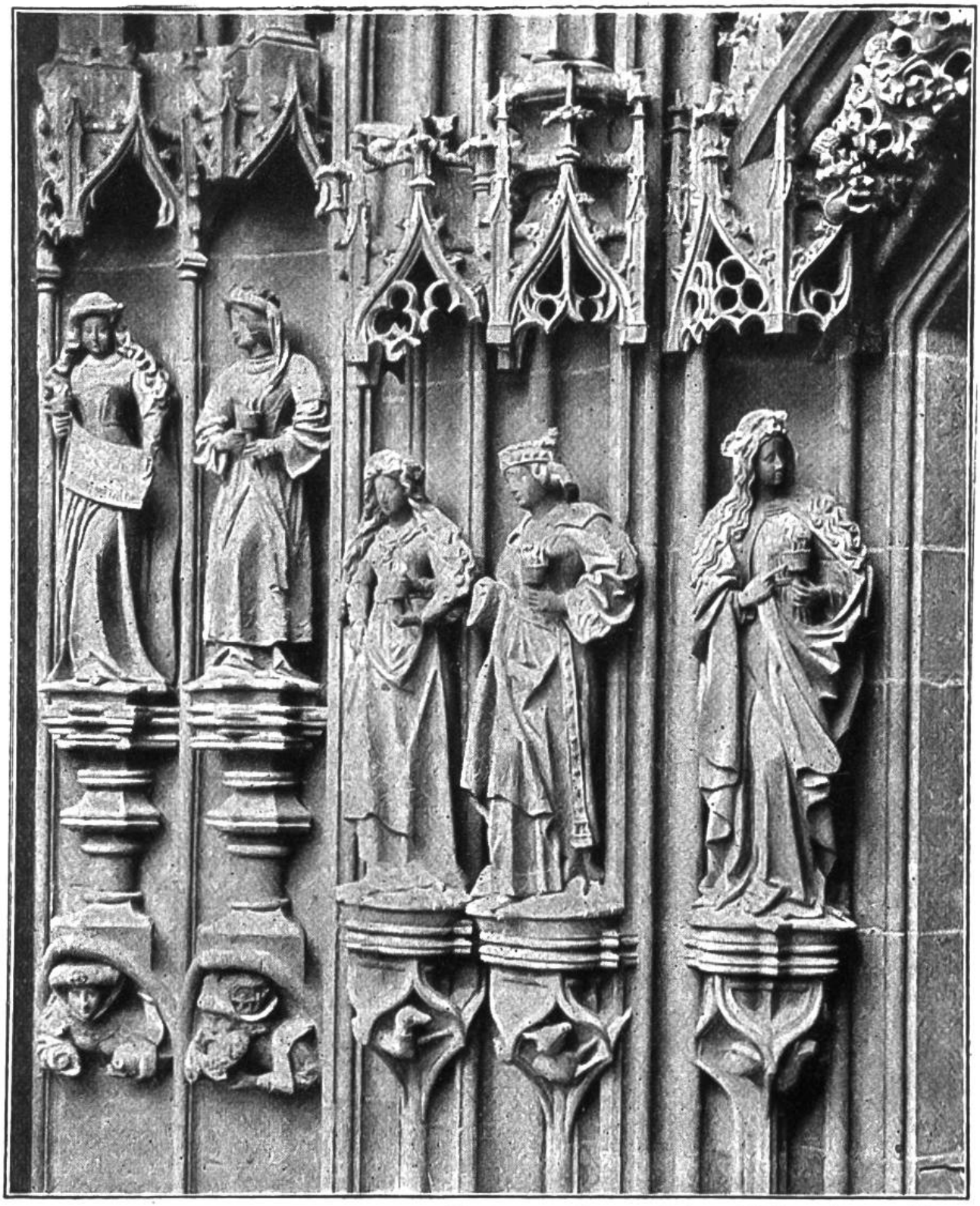


2. KOPF DES APOSTELS PETRUS.

An einer alten Kirchenpforte am Dom in Chur.
13. Jahrhundert.

3. BEFREIUNG DES APOSTELS PETRUS AUS DER GEFANGENSCHAFT.

Von Konrad Witz. Erste Hälfte des 15. Jahrhunderts



Photogr. d. Franco-Suisse Edition photogr. Bern.

4. DIE KLUGEN JUNGFRAUEN.

Steinfiguren an der Hauptpforte des Berner Münsters,
Von Erhard Küng. Etwa 1500.

Kunstmuseum Bern.

5. DER EVANGELIST LUKAS,
DIE MUTTER GOTTES MALEND.

Von Niklaus Manuel, Bern. Etwa 1500.

Kunstmuseum Bern.

6. BILDNIS DES KÜNSTLERS J. HEINTZ UND SEINER GESCHWISTER. 1596.

Kunstmuseum Bern.

7. SELBSTBILDNIS VON JOSEPH WERNER, BERN

17. Jahrhundert.

Kunstmuseum Bern.

8. BLUMENSTÜCK VON JOHANNES DÜNZ, BRUGG U. BERN.

9. ROKOKO-ZUNFTBECHER. 1752.

Im Besitze der Gesellschaft zu den Zimmerleuten, Bern.

Königl. Gemäldegalerie Dresden.

10. DAS SCHOKOLADEMÄDCHEN.

Von J. E. Liotard, Genf. 1702—1789.

Kunstmuseum Bern.

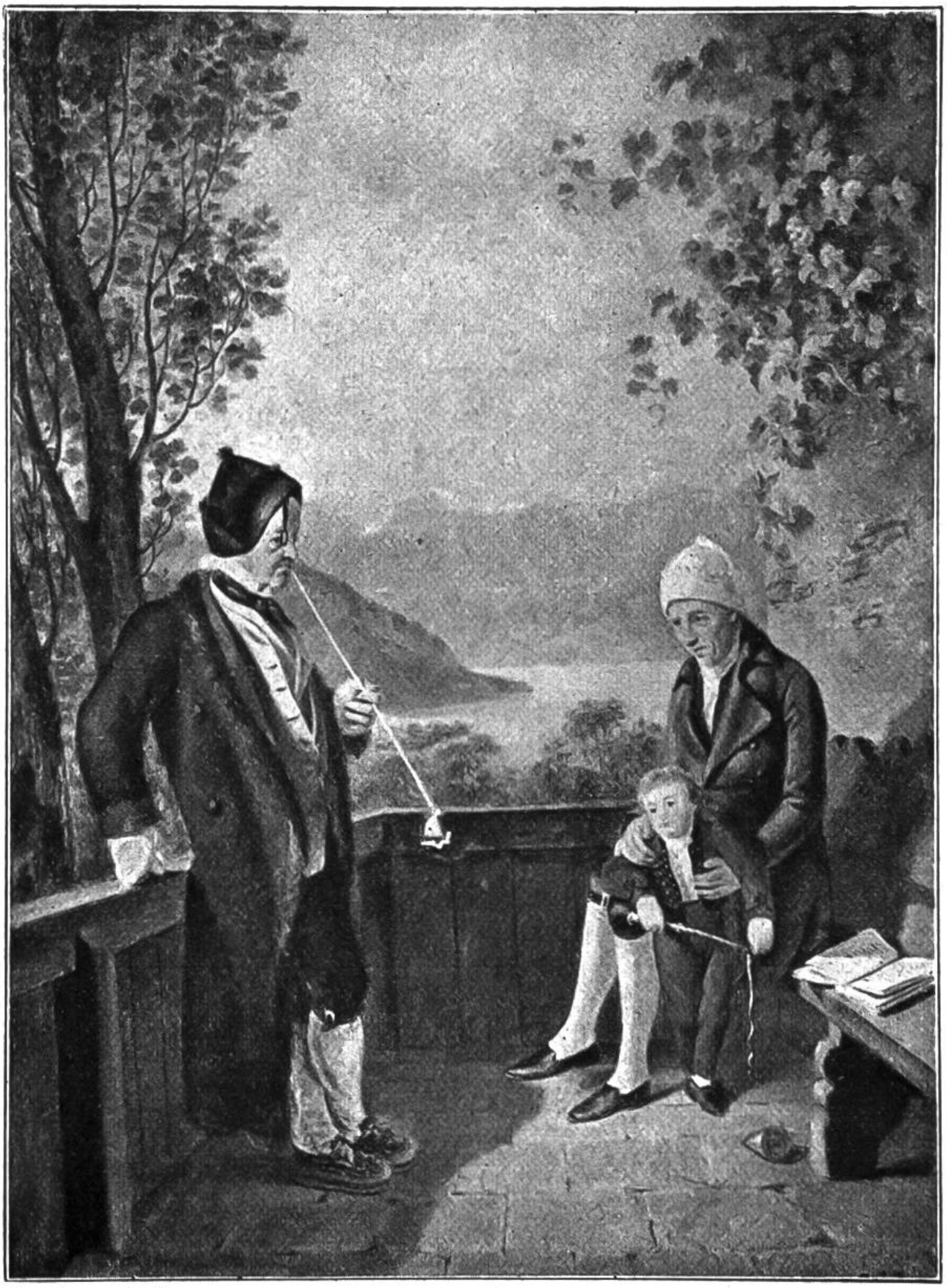
11. TONFIGUR VON VALENTIN SONNENSCHEIN

18. Jahrhundert.

Kunstmuseum Bern.

12. VATERS HEIMKEHR.

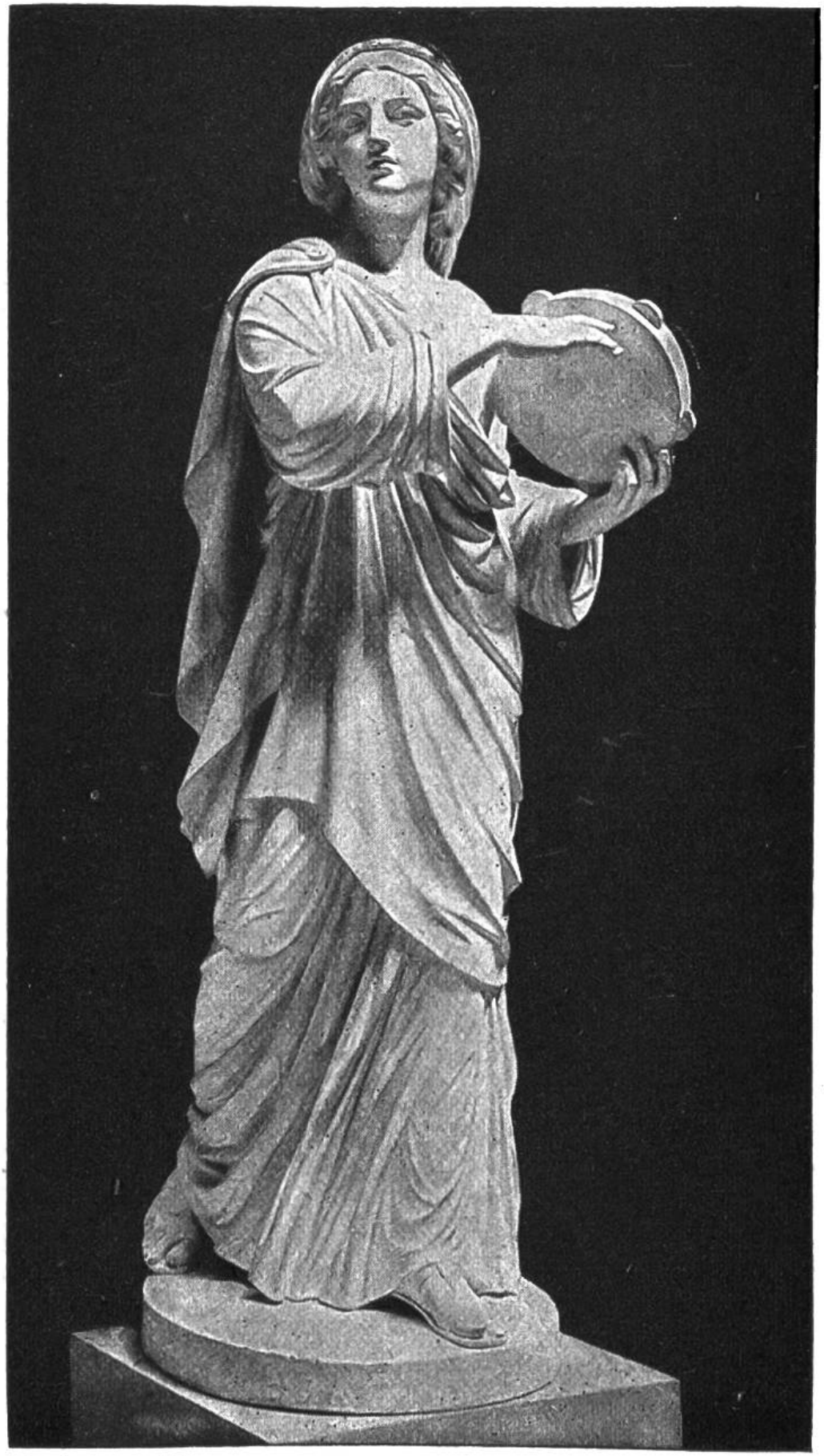
Von Siegmund Freudenberger, Bern, 1745—1801.



Kunstmuseum Bern.

13. PFARREI SIGRISWIL.
DIE FAMILIE HALLER.

Von Niklaus König, Bern, 1806.



Kunstmuseum Bern.

14. MIRJAM.

Bildwerk von Ferdinand Schlöth, Basel. 1818—1891.

Kunstmuseum Bern.

15. ALPHÜTTE IM BERNER OBERLAND. Von François Diday, Genf.

Kunstmuseum Bern.

16. WINKELRIEDS ABSCHIED.

Von Theodor von Deschwanden, Stans.
Etwa 1860.

Albert de Meuron Neuchâtel 1823–1897

Eigentum des Bundes, deponiert im Kunstmuseum Bern.

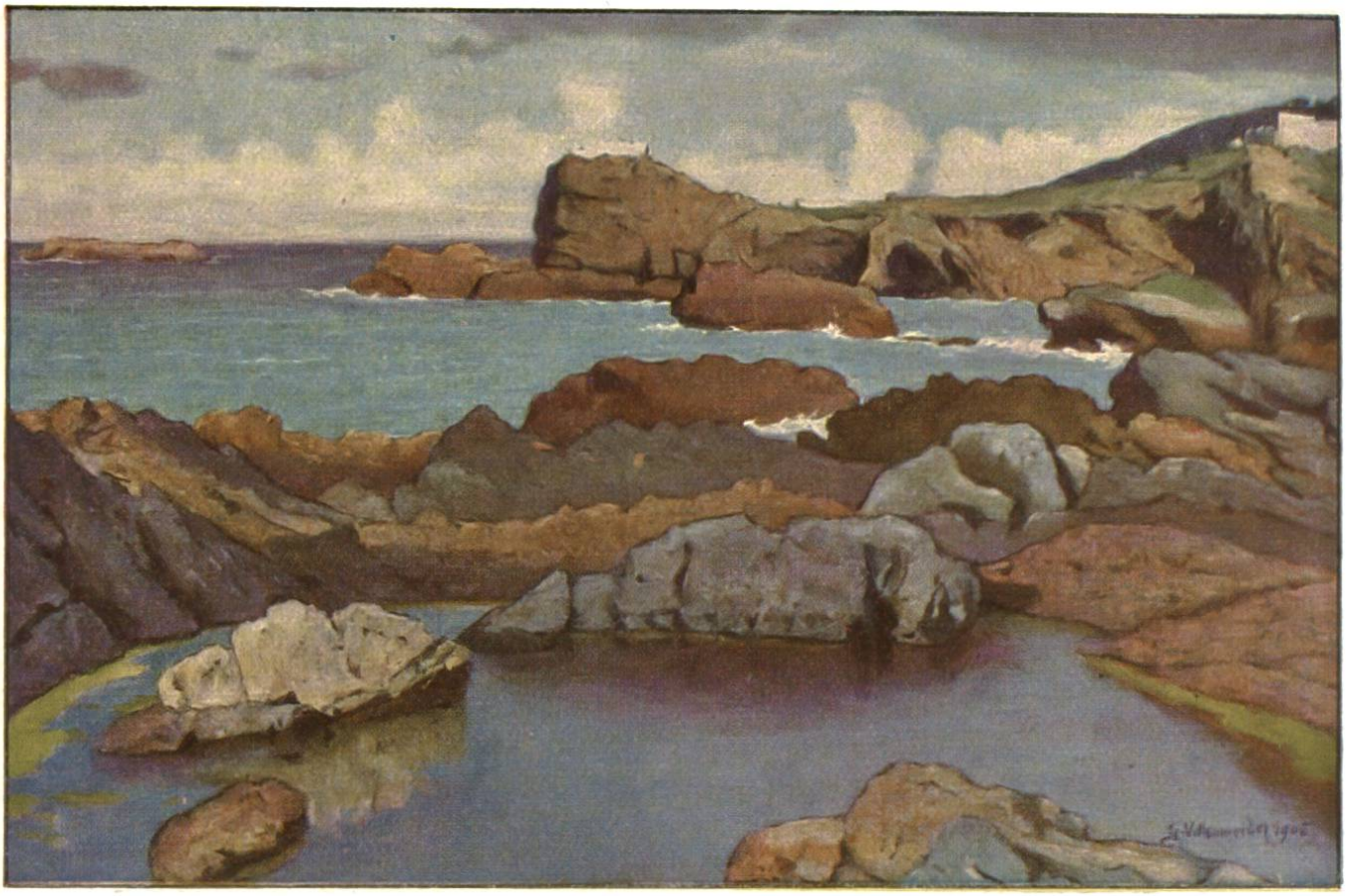
RASTENDE GEMSJÄGER

Kunstmuseum Bern. AUF DER RYFFELALP. Albert Lugardon, Genève. 1827—1909.

Raph. Ritz
Brig.
1829—1894

Kunst-
museum
Bern.

INGENIEURE IM GEBIRGE



Privatbesitz. ALGERISCHE KÜSTE. Gustav Vollenweider, Bern.

BEGLEITWORTE ZU DEN BILDERN AUS DEM SCHATZE DER SCHWEIZ. KUNST.

1. KOPF EINES APOSTELS aus dem Wandgemälde der Himmelfahrt Christi an der Ostwand der Klosterkirche von St. Johann in Münster [Graubünden], aus Karolingischer Zeit (zwischen 785—840). Bau und Bemalung der Frauenkirche, die an der Zufahrtstrasse zum Wormser- und Stilfserjoch und damit an einem wichtigen Alpenübergange in die Lombardei liegt, gehören zu den ältesten Denkmälern der schweizerischen Kunstgeschichte des Mittelalters. Die Form und Bildordnung bewahrt noch Anklänge der Übergangszeit aus dem klassischen Altertum zur christlichen Kunst.
2. KOPF DES APOSTELS PETRUS von einer alten Kirchenpforte am Dom zu Chur. Aus dem Anfange des 13. Jahrhunderts von einem unbekannten Meister.
3. BEFREIUNG DES APOSTELS PETRUS AUS DER GEFANGENSCHAFT. Der Maler Konrad Witz stammte aus Rottweil in Schwaben. 1434 wurde er in eine Zunft in Basel aufgenommen. Aus seiner Werkstatt gingen farbenschöne Bilder für Basel und Genf hervor, die ihren Meister als einen der eigenartigsten Tafel- und Altarmaler der Schweiz loben. Seine feierlich-grossen Figuren stehen noch vor dem Goldhintergrund, den die mittelalterliche Kunst in der kirchlichen Malerei bevorzugte. Aber als einer der ersten hat Witz auch Landschaften, darunter den Genfersee mit den Bergen Savoyens und dem Mont Blanc gemalt. Sogar Strassen, Höfe, Stuben, Kirchenhallen und allerlei Bauwerke im vollen Licht mit richtigen Schatten hat er dargestellt, wie hier einen Gefängnishof mit der Zelle, an deren

Türe der Engel den eisernen Halskragen des angeketteten Apostels löst.

4. DIE KLUGEN JUNGFRAUEN, an der Hauptpforte des Berner Münsters. Die Steinfiguren, die über dem Eingang „Das jüngste Gericht" und an den Seiten „Die klugen und törichten Jungfrauen" darstellen, sind kurz vor der Reformation von einem geschickten Bildhauer, Erhard Küng aus Westfalen, gemeisselt worden, der seit 1458 in Bern lebte und wohl, wie auch Witz, in dem Schwäbischen geweilt und dort gelernt haben mag. Die klugen Jungfrauen, mit schönen, burgundischen Kleidern angetan, tragen ihr Lämpchen sorgsam, so dass die Flamme hell aufsteigt.

5. DER EVANGELIST LUKAS, DIE MUTTER GOTTES MALEND. Niklaus Manuel Deutsch, aus Bern (1483—1530), war ein streitbarer Geist der Reformation, gewandt als Dichter und tüchtig als Maler. In dem Bilde des Evangelisten Lukas, der die Himmelskönigin Maria malt, lässt er uns einen Blick in die eigene Werkstatt tun, wo ihm ein Malgeselle die Farben reibt.

6. BILDNIS DES KÜNSTLERS J. HEINTZ UND SEINER GESCHWISTER. Der Berner Maler Heintz hat in fast allen vornehmen und bürgerlichen Familien des alten Bern sämtliche Mitglieder vom Grossvater bis auf die Enkel in ansehnlichen Bildnissen dargestellt. In diesem Bilde vom Jahre 1596 malte er sich selbst und seinen Bruder und von seiner Schwester grad nur so viel, dass Kopf und Hals in der Ecke aufragen. Er hat seine Art zu malen an den grossen Italienern und Niederländern gebildet.

7. JOSEPH WERNERS SELBSTPORTRAIT. Joseph Werners Familie stammte aus Schweidnitz in Schlesien, doch war schon sein Vater in Basel und Bern ansässig. 1637 in Bern geboren,

führte er das Leben eines nirgends heimischen Hofmalers, der Ludwig XIV. in Paris, dem bayrischen Kurfürsten in München und schliesslich Friedrich I. von Preussen in Berlin, als Akademiedirektor gedient hatte, ohne indessen dort viel Freude zu erleben. Er starb 1710, wohl nicht in Bern, sondern offenbar ausser Landes. Sein Selbstbildnis lässt einen flotten und selbstbewussten Herrn mit langen Künstlerlocken sehen.

8. BLUMENSTÜCK VON JOHANNES DÜNZ. Johannes Dünz (1645—1736) stammte aus Brugg, erhielt aber im hohen Alter das volle Burgerrecht von Bern. Hier hat er als Bildnismaler in den Familien der Schultheissen und des Kleinen Rates viel Beschäftigung gehabt. Seine Blumenstücke sind saubere und heitere Bilder, die zu seiner Zeit viel begehrt waren.

9. ROKOKO-ZUNFTBECHER. In der Schatzkammer des historischen Museums in Bern befindet sich eine kostbare Sammlung von Gold- und Silberbechern, von Schüsseln und Platten, welche die Zünfte bei ihren Festen zur Schau stellten. Ein schönes Stück im zopfigen Geschmack des 18. Jahrhunderts besitzt die Gesellschaft zu Zimmerleuten. Der Becher ist 1752 nach einer Zeichnung des Bildhauers Johann August Nahl gefertigt worden, der, ein gebürtiger Berliner, seit 1746 in Bern niedergelassen war.

10. DAS SCHOKOLADEMÄDCHEN von Jean Etienne Liotard. In Genf blühte als Maler des feinen Pariser Geschmackes der Maler Jean Etienne Liotard (1702—1789). Vornehmlich als Pastellmaler tätig, war er in andern Arten der Malerei vielerfahren und zu allem geschickt. Als ein Meisterbeispiel seiner reizenden und gewinnenden Darstellung ist am meisten das Schokolademädchen bekannt.

11. TONFIGÜRCHEN von Valentin Sonnenschein (1749—1816). Wer in dem gemütlichen, alten Herrn am Schreibtischchen zu erkennen ist, wissen wir nicht. Das Barett auf der Tischplatte macht ihn als bernischen Ratsherrn kenntlich. „Nicht immer werde ich leiden, nicht gänzlich vergehen?“ heisst die Inschrift. Sonnenschein stammte aus Ludwigsburg in der Pfalz und lebte seit 1779 in Bern.

12. DIE „HEIMKEHR DES VATERS“ von Siegmund Freudenberger (1745—1801), ist eines der bernischen Bilder des 18. Jahrhunderts, in denen das Leben auf dem Lande gemütlich, sorglos und im Sonnenschein eines glücklichen Familienlebens geschildert wurde.

13. DAS HALLERSCHE FAMILIENBILDNIS von Niklaus König, Bern (1765—1832). Auf einer Plattform über dem Thunersee in Sigriswil haben sich die Hallerschen Herren gemütlich in die Sonne gesetzt. Der Pfeifenraucher hat ein Klemmglas vor das rechte Auge gehängt, das er an einem Bändchen an der Zipfelhaube befestigt hat.

14. MIRJAM. In der Zeit, als die griechischen Bilderwerke des Altertums wieder über alles geschätzt wurden, hat Ferdinand Schlöth aus Basel (1818—1891) in Rom viele Marmorbildwerke geschaffen, die von seiner Bewunderung für die Kunst der Antike Zeugnis ablegen. Auch Frauen und Mädchen der biblischen Geschichte hat er dargestellt, wie Priesterinnen der Vesta und Nymphen der klassischen Götterwelt.

15. ALPHÜTTE IM BERNER OBERLAND. Einer der ersten Maler, welche die wilde Schönheit und die rauhe Unwirtlichkeit der Hochalpen geschildert haben, war François Diday, ein Genfer (1802—1877). Er malte die Schrecken des Stur-

mes und die Gewalt der Schmelzwasser, das weltverlassene Hirtenleben der Sennen und die Gefahren des Föhns. Was Schiller im Wilhelm Tell von den Alpen erzählt, das ist in Didays Gemälden als Bild zu sehen.

16. WINKELRIEDS ABSCHIED. Ein frommer und kirchlicher Maler war Theodor von Deschwanden aus Unterwalden (1826—1861). Ein biblischer Zug und ein erbaulicher, herzbewegender Ernst ist daher auch solchen Bildern eigen, die von dem waffenklirrenden Kriegslärm der Ritterzeit berichten.

17. RASTENDE GEMSJÄGER, Albert de Meuron, Neuenburg (1823—1897).

18. AUF DER RYFFELALP, Albert Lugardon, Genf (1827—1909).

19. INGENIEURE IM GEBIRGE, Raphael Ritz, Brig (1829—1894).

Seitdem die Schweizer Maler in die Hochalpen aufgestiegen waren, haben sie von Diday u. Calame an bis auf Ferdinand Hodler nicht aufgehört, den jähen und starken Wechsel von Luft und Licht, von Wetter und Unbill, von Sommer und Winter, mit ihren vielfachen Übergängen zu schildern und dabei immer kräftigere und ergreifendere Ausdrucksformen zu erfinden. Das Leben von Mensch und Tier auf dem gewaltigen Schauplatz der kahlen Gebirgswelt gibt unerschöpflichen Anlass zu Schilderungen gefährlicher Abenteuer, friedlicher Weiden oder unwirtlicher Überraschungen.

20. ALGERISCHE KÜSTE, Gustav Vollenweider aus Bern hat an der Küste Algiers unter sonnenheissem Himmel seinen Pinsel an den kräftigen Formen südländischer Landschaft versucht.

Prof. Dr. Arthur Weese.